

# Eine ideale Heimat für Kinder

## Metropolregion will Maßstäbe bei der „Familienfreundlichkeit“ setzen

VON JOHANNA SAUBERLICH

NÜRNBERG – „Ich liebe Erlangen“, steht auf dem Schlabblerplatz, der Familienfreundlichkeit endlich mal ganz praktisch präsentiert. Nah am Alltag von Eltern, zwischen Kinderkrankheiten und Windelwechseln. In diesem Fall ist die originelle Werbung aber mehr als nur ein frotteweicher Spruch zum Auftakt der Aktion „familienfreundlichste Wirtschaftsregion“. Erlangen gilt auf der deutschen Landkarte schon jetzt als eine „Top-Region für Familien“.

Während Nürnberg und die gesamte Region den Maßstab – dokumentiert im Familienatlas 2007 – mit großem Abstand hinterherhinken. Aber: Schon bald wollen Politiker, Firmenchefs und andere Akteure aus dem Ballungsraum als große Vorbilder vorgehen: Die Metropolregion

will bundesweit „familienfreundlichste Wirtschaftsregion“ werden. Schon in zwei Jahren will man „Trendsetter“ für ganz Deutschland sein, wie Gerd Hoofe, Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, erklärte. Das Nürnberger Projekt werde „Signale setzen für die Arbeitswelt von morgen“, kündigte Liz Mohn, stellvertretende Vorsitzende der Bertelsmann Stiftung, an.

„Wir machen hier sozusagen den Test aufs Exempel. Wir wollen Nürnberg und Umgebung zur Vorbildregion in Sachen Familienfreundlichkeit und Wirtschaft machen“, erklärte Staatssekretär Hoofe. Familienpolitik müsse insgesamt zu einem Markenzeichen der deutschen Wirtschaft werden. Schon allein, um gute Arbeitskräfte zu binden und gleichzeitig

Familien Strapazen zu ersparen.

Ob das Vorhaben gelingt, wird am Ende eine empirische Studie von Erlanger Wissenschaftlern zeigen. Die Modellphase ist auf zwei Jahre angelegt. Die Wissenschaftler werden auswerten, was sich tatsächlich in den Unternehmen getan hat und ob sich Nürnberg den Titel als familienfreundlichste Region anheften kann.

### Zwei Geldgeber

Träger des Projekts sind das Bundesfamilienministerium sowie die Bertelsmann Stiftung. Zusammen wollen sie rund 400.000 Euro in das Pilotprojekt stecken. Mit dem Geld sollen Modelle für eine familienfreundliche Personalpolitik in den Unternehmen entwickelt werden. Außerdem sollen die 36 lokalen „Bündnisse für Familien“ und die vielen Privatinitiativen besser miteinander vernetzt werden. Und es ist ein neues Logo „familienfreundlichste Wirtschaftsregion“ geplant.

Das Modellvorhaben greift auf viele bestehende Initiativen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf zurück. Etlische Firmen gehen bereits mit Betriebskindergärten oder flexiblen Arbeitszeiten gutem Beispiel voran. Dennoch bleibt trauriger Fakt: Nürnberg belegt in Deutschland nur einen mittleren Platz unter den attrak-



So sieht ein familienfreundliches Unternehmen aus: Für die Kinder ihrer Mitarbeiter hat die Nürnberger Kanzlei Rödl + Partner im Jahr 2005 eine eigene Krippe eröffnet. Archivfoto: Matejka

ches Land ist, wissen wir“, sagte Maly. „Aber wir müssen alles tun, um das endlich zu ändern.“

Wie kinderfreundlich ist die Metropolregion? Stimmen Sie ab im Internet unter [www.nn-online.de](http://www.nn-online.de). Oder senden Sie uns Ihre Meinung unter [nn-online-redaktion@pressenetz.de](mailto:nn-online-redaktion@pressenetz.de), Stichwort: Familien.

### DER KOMMENTAR

Das Ziel ist hochgesteckt: „Familienfreundlichste Wirtschaftsregion“ in ganz Deutschland zu werden, das klingt klasse. Endlich mehr Krippenplätze, flexible Kita-Öffnungszeiten, genügend Tagesmütter und ein Firmenchef, der Kinder in der Betriebskantine bekothen lässt – das wäre der Traum vieler Mütter und Väter.

Doch der Alltag in fränkischen Familien ist ein anderer, wie überall. Wer junge Eltern fragt, hört immer wieder die gleichen Klagen: Es fehlt an Krippenplätzen, Job und Kinder sind nur schlecht vereinbar. Um an der Stelle aufzuholen, müssen sich die Akteure des Pilotpro-

jekts jetzt gewaltig anstrengen. Schöne Worte wie zum Auftakt des Modellvorhabens, mögen gut sein, um Firmenchefs für das Thema zu sensibilisieren. Aber ein bisschen mehr darf man sich schon erwarten. Konkrete Angebote für Familien zum Beispiel.

Da scheint auch das Geld für den zweijährigen Testlauf mehr als knapp: 400.000 Euro für eine ganze Region – hoffentlich werden berufstätige Eltern davon etwas merken. Ein Logo mehr als familienfreundlichste Wirtschaftsregion ist schön, aber jetzt gilt, das Versprechen für Mütter und Väter spürbar umzusetzen. JOHANNA SAUBERLICH

### Taten statt Worte

Familien dürfen mehr erwarten

Das Ziel ist hochgesteckt: „Familienfreundlichste Wirtschaftsregion“ in ganz Deutschland zu werden, das klingt klasse. Endlich mehr Krippenplätze, flexible Kita-Öffnungszeiten, genügend Tagesmütter und ein Firmenchef, der Kinder in der Betriebskantine bekothen lässt – das wäre der Traum vieler Mütter und Väter.

Doch der Alltag in fränkischen Familien ist ein anderer, wie überall. Wer junge Eltern fragt, hört immer wieder die gleichen Klagen: Es fehlt an Krippenplätzen, Job und Kinder sind nur schlecht vereinbar. Um an der Stelle aufzuholen, müssen sich die Akteure des Pilotpro-